D. Elia – E. Hasaki – M. Serino (Hgg.), Technology, Crafting and Artisanal Networks in the Greek and Roman World. Interdisciplinary Approaches to the Study of Ceramics. Berlin / Boston: De Gruyter 2024, 394 S., EUR 119,95. ISBN: 978-3-111154619

Diego Elia, Eleni Hasaki und Marco Serino präsentieren in diesem Sammelband die Beiträge einer gleichnamigen Konferenz, die 2022 an der Universität Turin im Rahmen des A.G.A.T.H.O.C.L.E.S Projektes[1] stattfand. Das übergeordnete Ziel besteht in der Erforschung der komplexen Lebens- und Arbeitswelten von Akteuren im antiken Töpferhandwerk. Im Mittelpunkt steht weniger die Identifikation einzelner Künstlerpersönlichkeiten als die Untersuchung eines breiten Spektrums produktionstechnischer und sozioökonomischer Aspekte. Ein gewisser Schwerpunkt liegt auf der figürlich dekorierten Keramik Athens, Unteritaliens und Siziliens des 5. – 4. Jhs. v. Chr., was in der Expertise der Herausgebenden und dem Fokus des zugrunde liegenden Forschungsprojekts begründet liegt. Darüber hinaus beinhaltet der Band Fallstudien zu anderen feinkeramischen Produkten sowie zu Transport- und Kochgefäßen, Terrakotten und Dachziegeln, die den Zeitraum von der Archaik bis in die Kaiserzeit umfassen. Die 29 Beiträge wurden sowohl von renommierten Expert:innen als auch Wissenschaftler:innen in frühen Karrierestufen beigesteuert. Sie behandeln Produktionstechniken, Arbeits-, Lern- und Ausbildungskontexte von Handwerkern sowie Fragen zum Wissens- und Technologietransfer, zu Netzwerken und zur Werkstattorganisation. Der Band widmet sich damit einem zentralen Feld der Keramikforschung, das in jüngerer Zeit verstärkt in den Vordergrund gerückt ist[2].

Die Beiträge sind in fünf Sektionen gegliedert, deren zentrale Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst werden. Mit Blick auf die übergreifende Fragestellung der Konferenz ist die Entscheidung für eine thematische anstelle einer chronologischen oder geografischen Struktur sinnvoll. Durch die Vielfalt der durchweg fallstudienorientierten Beiträge ist jedoch der rote Faden nicht immer zu erkennen. Daher wird im Folgenden von der eigentlichen Reihenfolge der Aufsätze innerhalb der einzelnen Sektionen abgewichen, um thematisch und methodisch verwandte Beiträge gemeinsam zu behandeln.

---

1 The ‘Archaeology of Gesture’: Apprenticeship, Tools, Hands, Organization, Collaborations, Learning Experience and Social Network Analysis: https://cordis.europa.eu/project/id/893629/de Leitung: Marco Serino (Univ. Turin) in Kooperation mit Diego Elia (Univ. Turin) und Eleni Hasaki (Univ. Arizona).

2 Z. B. Esposito – Sanidas 2012; Wendrich 2012; Gauß u.a. 2015; Eschbach – Schmidt 2016; Heitz – Stapfer 2017; Denoyelle u. a. 2018; Denti – Villette 2019.

DOI: 10.14628/gfa.2025.1.116327

In der ersten Sektion *The shapes of clay: Manufacturing and local traditions* stehen Werkstätten und ihre handwerklichen Spezialisierungen im Vordergrund, die v.a. im Zusammenspiel mit den lokalen Konsumptionsmustern untersucht werden. Die Variationsbreite der Reaktionen lokaler Werkstätten auf die Dynamiken der örtlichen Bedarfe, wird in den Beiträgen von G. Klebinder-Gauß, V. Meirano und A. De Natale et al. an ganz unterschiedlichen Beispielen wie Kochgeschirr von Aegina, unteritalischen Terrakotten und der sog. Teanum Ware aus dem südlichen Latium deutlich. K. Lynch und F. Silvestrelli unterscheiden durch detaillierte Analysen von Gefäßprofilen individuelle Töpfer, um sie anhand ihrer Eigenheiten als Akteure sichtbar zu machen. In beiden Fallstudien, K. Lynch zum spätarchaischen Athen und F. Silvestrelli zur Frühphase der rotfigurigen Produktion in Metapont, wird deutlich, wie Töpfer auf veränderte gesellschaftliche Nachfrage reagierten. Einen aufschlussreichen Einblick in die Arbeitsorganisation von Zieglern auf antiken Baustellen bietet D. Giuliano anhand von Markierungen auf sog. *thickened-edge* Dachziegeln.

Die zweite Sektion *Populating the Ancient Pottery Industry* richtet den Blick auf Werkstattgemeinschaften, ihre Organisation und ihr Arbeitsumfeld. Im Mittelpunkt stehen Arbeitsabläufe, Zeitplanung, Produktionsstandards, Werkzeuge sowie die räumliche Einrichtung von Werkstätten. E. Hasaki und Ph. Sapirstein verbinden ikonografische Analysen spätarchaischer und frühklassischer athenischer Produktion – bei E. Hasaki zu Euxitheos und Euphronios, bei Ph. Sapirstein zu Nikosthenes und der Penthesilea-Gruppe – mit ethnologischen Beobachtungen und statistischen Verfahren. Auf dieser Grundlage quantifizieren sie Personal- und Zeitaufwand sowie Produktionsleistungen und Karrierelängen von Töpfern und Malern. E. Hasaki betont dabei die Notwendigkeit formenspezifischer Untersuchungen, statt einheitliche Hochrechnungen für sämtliche Gefäßformen vorzunehmen. Ph. Sapirstein gelangt mit der Rekonstruktion unterschiedlicher Ausbildungsstufen zu einer deutlich niedrigeren Schätzung der Belegschaft der nikosthenischen Werkstatt als bislang angenommen. L. Adorno, L. Cavassa et al. und L. X. de Silva konzentrieren sich auf die Organisation in Töpfereien in Unteritalien und Sizilien. Durch die jeweils gute Überlieferungslage sowie 3-D-Rekonstruktionen der Befunde bieten diese Studien valide Referenzen für die Ausstattung bzw. die räumliche Strukturierung von Werkstätten.

In der dritten Sektion *Workshop Recipies and Craft Production Systems: Technologies Magnified* sind Beiträge mit einem dezidiert archäometrischen Zugang zu Formenrepertoire und Arbeitstechniken einzelner Werkstätten und Herstellungsräume vereint. D. Elia et al., A. Mangone et al. und E. Ercolin et al. verbinden jeweils unterschiedliche Methoden zu einem umfassenden archäometrischen

Programm, um die *chaînes opératoires* in locrischen und apulischen Keramikwerkstätten nachzuzeichnen. Daraus leiten D. Elia et al. und E. Ercolin et al. Aussagen über die Arbeitsweisen in den Werkstätten von Locri Epizephyrii ab. A. Mangone et al. können die handwerkliche Unabhängigkeit der apulischen Töpfer von der athenischen Produktion aufzeigen. M. D'Acri gibt mittels Neutronenaktivierungsanalyse detaillierte Einblicke in die technologischen Verbindungen zwischen archaischen Keramikwerkstätten Roms und Latiums. D. Giuliano et al. und G. Olcese et al. wenden Petrographie als etablierte Methode zur Herkunftsbestimmung an und verfolgen damit Fragen zum Handelsverkehr. D. Giuliano et al. interpretieren auf dieser Basis den Namen Sosinos als Hersteller und Werkstattbesitzer einer Dachziegelproduktion, die aufgrund von Konkurrenzdruck nach Reggio di Calabria verlegt wurde. G. Olcese et al. geben einen diachronen Überblick über die Amphorenimporte in Ostia, um den Wandel der Handelsnetzwerke nachzuzeichnen. B. Borgers und F. Diosono präsentieren Kochgeschirr aus dem republikanischen Fregellae. Die Formenvielfalt bei weitgehend identischen Rohstoffen und Herstellungstechniken interpretieren sie als Ausdruck unterschiedlicher kultureller Traditionen des Kochens und der Lebensmittelzubereitung.

In der vierten Sektion *From Invisible to Visible: Artisanal Gestures, Ontologies, and Ceramic Networks* liegt der Schwerpunkt zwar auf Ansätzen der Digital Humanities, mehrere Beiträge knüpfen jedoch inhaltlich und methodisch unmittelbar an die vorangehenden Sektionen an. Die Gliederung des Bandes erscheint an dieser Stelle daher nicht ganz trennscharf. So verbinden etwa M. Serino, E. C. Portale und G. Chirco sowie M. Tonna klassische Stilforschung mit modernen Bildgebungsverfahren und machen dadurch Herstellungssequenzen detailliert sichtbar – ein methodischer Zugriff, der bereits in der dritten Sektion mehrfach begegnet (vgl. Beiträge Elia et al., Mangone et al.). M. Serino argumentiert überzeugend für ein unterschiedliches Mobilitätsverhalten sesshafter Töpfer und wandernder Maler zwischen sizilischen und kampanischen Werkstätten. E. C. Portale und G. Chirco entwickeln ein neues Modell für die Organisation der Werkstätten, die die sog. Centuripe-Vasen herstellten. Demnach entstand diese aufwendig dekorierte Ware nicht in vier verschiedenen Werkstätten, sondern in einem einzigen hochspezialisierten Betrieb, in dem Töpfer, Koroplasten und Maler eng zusammenarbeiteten. M. Tonna rekonstruiert unter Einbeziehung von Archivdaten die *chaîne opératoire* der Farbfassungen eines apulischen Volutenkraters.

T. J. Smith et al. und V. Gassner unterstreichen die Bedeutung von Korpora-Datenbanken. Dabei stellen T. J. Smith et al. die internationale Datenbank *Kerameikos.org* für griechisch figürlich-dekorierte Keramik vor und erläutern

transparent die zugrunde liegenden Ontologien. V. Gassner präsentiert die erheblichen Fortschritte, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten bei der Erforschung der sog. westgriechischen Amphoren erzielt wurden, wofür die FACEM-Datenbank für Tonfabrikate des zentralen und westlichen Mittelmeerraums ein maßgebliches digitales Werkzeug darstellt. Heute lässt sich nachweisen, dass ein und derselbe Amphorentyp in einem weitgespannten geografischen Raum produziert wurde. Ältere Vorstellungen einer typologischen Abhängigkeit der Kolonien von ihrer Metropolis bzw. von distinkten, polisgebundenen Amphorenformen können damit als überholt gelten. A. Mees modelliert die Produktion der kaiserzeitlichen Terra Sigillata und interpretiert diese aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive. Den entscheidenden Erfolgsfaktor sieht er in der Übernahme der neuen Technologie durch eine kritische, d.h. quantitativ relevante Masse von Töpfern. Die standardisierten Gefäßformen seien von Investoren und Händlern infolge regional angepasster Marketingstrategien maßgeblich beeinflusst worden.

Die fünfte und letzte Sektion *Craftspeople's Mobility and Knowledge Transfer: Distribution and Statistics* untersucht Verbreitungsnetzwerke von Herstellungstechniken, spezifischen Keramikwaren, Gefäßformen und Bildthemen. Thematisch werden auch hier Fragestellungen verfolgt, die bereits in den vorangegangenen Sektionen behandelt wurden. X. Charalambidou untersucht am Beispiel des kykladischen und des sizilischen Naxos den Transfer von Wissen, Techniken und Konsumgewohnheiten im Kontext der griechischen Kolonisation. Durch die Kombination von Tonprovenienzanalysen und Beobachtungen zu Herstellungstechniken weist sie überzeugend auf die Migration von Töpfern hin. A. Delahaye untersucht die Verbreitung archaischer lakonischer Keramik und verortet sie mithilfe von Netzwerkanalysen erstmals innerhalb der Nord-Süd-Handelsrouten der Ägäis, in denen Kreta eine zentrale Rolle einnahm. M. Stansbury-O'Donnell untersucht mittels statistischer Verfahren (chi-square-test und Cramer's V) die Herausbildung regionaler Präferenzen für bestimmte Gefäßformen und Bildthemen in der Frühphase der rotfigurigen Keramikproduktion in Unteritalien. Seinen Ergebnissen zufolge bevorzugten Konsumenten in lukanischen Inlandssiedlungen Glockenkratere, während in den griechischen Küstenstädten Peliken und Hydrien besonders gefragt waren. Die Aussagekraft dieser Beobachtungen bleibt jedoch begrenzt, da die mit rund 4.200 Einträgen vergleichsweise schmale Datenbasis den Autoren zwingt, Formen und Bildthemen zu statistisch auswertbaren Obergruppen zusammenzufassen. Für ein differenzierteres Bild der so gewonnenen Konsumpräferenzen sollten die konkreten Austauschkontexte, etwa Handelsrouten und die beteiligten Akteure, stärker berücksichtigt werden. Eine ähnliche Einschränkung betrifft die Argumentation von A. Attout. Er untersucht eine kleine Gruppe attisch-schwarzfiguriger

Gefäße mit stilistischen bzw. formalen Zitaten der ostgriechischen Produktion und schließt aus den unterschiedlichen Verbreitungsmustern auf konsumentenspezifische Distributionsnetze. Die Interpretationen erscheinen stellenweise etwas weitreichend, etwa wenn er attische Halsamphoren mit ionischen Stilelementen, die vor allem in Etrurien verbreitet waren, als direkten Ersatz für die abnehmenden Importe milesischer Amphoren deutet. E. Di Virgilio präsentiert neue Funde sog. ionischer Schalen aus Cumae und argumentiert anhand der Formen- und Fabrikatsanalyse für eine lokale Imitation der ostgriechischen Vorbilder. Hier wäre der Vergleich zu den aktuellen Typologien der ionischen Knickrandschalen zu empfehlen,[3] um ein deutlich feineres Bild der handwerklichen Abhängigkeiten entwickeln zu können.

Auch wenn die Gliederung des Bandes nicht in allen Teilen vollständig stringent ist und methodisch wie thematisch eng verwandte Beiträge auf verschiedene Sektionen verteilt wurden, beeinträchtigt dies den positiven Gesamteindruck nicht. Gleiches gilt für die unterschiedlich stark ausgeprägte Innovationskraft der einzelnen Beiträge. Hervorzuheben ist zudem die großzügige Ausstattung mit zahlreichen Farbabbildungen sowie ausreichend groß wiedergegebenen Profilzeichnungen. Der methodische Anspruch, neue Zugänge aus Netzwerkanalyse, Archäometrie und Digital Humanities für die Erforschung des antiken Keramikhandwerks nutzbar zu machen, wird größtenteils eingelöst. Die Beiträge geben einen instruktiven Überblick über aktuelle Methoden und Techniken, wobei bei den Netzwerkansätzen weniger computergestützte Modellierungen (s. Beiträge Sapirstein, Serino, Mees, Delahaye) als allgemein qualitative Perspektiven auf soziale Beziehungen und Austauschprozesse im Vordergrund stehen. Die *chaîne opératoire* bildet vielfach den konzeptionellen Rahmen zur Rekonstruktion spezifischer Produktionen bzw. Prozessabschnitte (s. Beiträge Klebinder-Gauß, Meirano, Giuliano, De Natale et al., Hasaki, Cavassa et al., Elia et al., Mangone et al., Ercolin et al., Serino, Tonna, Charalambidou). Besonders ertragreich sind Untersuchungen, in denen verschiedene methodische Zugriffe miteinander kombiniert werden. Zahlreiche Aufsätze verbinden stilistische und typologische Klassifikationen mit archäometrischen Analysen, digitalen Bildgebungsverfahren, experimenteller Archäologie und ethnologischen Ansätzen[4] (s. Beiträge Hasaki, Sapirstein, Cavassa et al., Xavier de Silva, Elia et al., Mangone et al., Ercolin et al., Serino, Portale und Chirco). Exemplarisch dafür sind die Beiträge der Herausgebenden, denen auf dieser Grundlage differenzierte Einblicke in die sozialen und kulturellen Lebensumstände von Handwerkern in Athen, Unteritalien und Sizilien gelingen.

---

3 Insbes. Schlotzhauer 2014.

4 Vgl. Lewis – Arntz 2020, die ebendiese Methodenkombination als zukünftige Entwicklungsrichtung für die *chaîne opératoire* forderten.

Aus der Turiner Konferenz ist eine außerordentlich anregende und in vieler Hinsicht wegweisende Publikation hervorgegangen, die die Mobilität von Rohstoffen, Techniken und Menschen ebenso sichtbar macht wie die sozialen und ökonomischen Bedingungen antiker Keramikproduktion. *Technology, Crafting and Artisanal Networks in the Greek and Roman World* zeigt eindrucksvoll das Erkenntnispotenzial einer konsequent interdisziplinären Erforschung antiker Handwerks- und Arbeitswelten auf und wird für zukünftige Forschungen zu Wissens- und Technologietransfer, Mobilität und Werkstattorganisation eine zentrale Referenz darstellen.

Zitierte Arbeiten

M. Denoyelle – C. Pouzadoux – F. Silvestrelli (Hrsg.), Mobilità dei pittori e identità delle produzioni. Ricerche sulla ceramica italiota 1 (Neapel 2018)

M. Denti – M. Villette (Hrsg.), Archéologie des espaces artisanaux: Fouiller et comprendre les gestes des potiers: Actes du colloque international de Rennes 27-28 Novembre 2014 (Lattes 2019)

N. Eschbach – S. Schmidt (Hrsg.), Töpfer – Maler – Werkstatt: Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion (München 2016)

A. Esposito – G. Sanidas (Hrsg.), Quartiers artisanaux en Grèce ancienne : une perspective méditerranéenne. Aactes du symposium international, Université de Lille 3, décembre 2009 (Villeneuve d'Ascq 2012)

W. Gauß – G. Klebinder-Gauß – C. von Rüden (Hrsg.), The transmission of technical knowledge in the production of ancient Mediterranean pottery. Proceedings of the International Conference at the Austrian Archaeological Institute at Athens 23rd–25th November 2012 (Wien 2015)

C. Heitz – R. Stapfer (Hrsg.), Mobility and Pottery Production. Archaeological and Anthropological Perspectives (Leiden 2017)

M. Lewis – M. Arntz, The Chaîne Opératoire: Past, Present and Future, Archaeological Review from Cambridge 35,1, 2020, 6–16

U. Schlotzhauer, Die südionischen Knickrandschalen. Eine chronologische Untersuchung zu den sog. Ionischen Schalen in Milet (Diss. Ruhr-Universität Bochum 2014), http://www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/SchlotzhauerUdo/diss.pdf

W. Wendrich, Archaeology and Apprenticeship. Body Knowledge, identity and Communities of Practice, in: W. Wendirch (Hrsg.), Archaeology and Apprenticeship. Body Knowledge, Identity, and Communities of Practice (Arizona 2012)

Sabine Huy
Universität Münster
Institut für klassische Archäologie und christliche Archäologie
Domplatz 20-22
48143 Münster
E-Mail: sabine.huy@uni-muenster.de